

## **Portraitfotos der Künstler aus Haus Kannen und der Mitarbeiter der WFB im Alexianerkrankenhaus**

Meine ersten Fotos im Auftrag des Kunsthauses machte ich im Jahre 1990, also vor 29 Jahren! Es handelte sich um eine Ausstellungseröffnung mit Bildern der Künstler des Kunsthauses in den Räumen der Städtischen Bühnen. Herr Kastilan, der erst vor kurzem verstorben ist, spielte zur Vernissage auf seinem Akkordeon. Es war wunderschön. Seither lassen mich diese Künstler nicht mehr los. Es ist natürlich eine bezahlte Arbeit für mich. Aber es ist auch eine Leidenschaft. Wenn ich es mir aussuchen könnte, würde ich nur noch Menschen wie in Haus Kannen fotografieren und natürlich Kinder und Theater. Ebenso wie Kinder treten mir die allermeisten Künstler aus Haus Kannen völlig unvoreingenommen gegenüber ... und sie zwingen einen nahezu, dieses Verhalten auch Ihnen gegenüber einzunehmen. Unvoreingenommenheit auf Augenhöhe. Wenn man sich darauf einlassen kann, bekommt man als Fotograf absolut offene und ehrliche Portraits. Niemals darf man in diesen Menschen einfach nur interessante „Freaks“ sehen, die man unbedingt knipsen muss.

Über die Jahre hinweg habe ich viele Künstler kommen und gehen sehen. Viele der hier ausgestellten Bilder zeigen Menschen, die schon nicht mehr unter uns weilen. Die Fotos in dieser Dauerausstellung wurden für die WFB erstellt, die damals gerade einen Neubau errichtete um die zu klein gewordenen Werkstätten im Altbau verlassen zu können. Ich habe über Wochen und Monate die Menschen im Alexianerkrankenhaus bei ihrer Arbeit begleitet. Natürlich habe ich dabei auch einige der Künstler des Kunsthauses wieder getroffen und diese kannten mich ja schon von meiner Arbeit für das Kunsthaus. So war von Anfang an ein Vertrauensverhältnis zwischen uns vorhanden, was man meiner Meinung nach den Bilder auch ansieht. Ich bin froh darüber, dass diese Fotos jetzt wieder an ihren alten Ursprungsort zurückgekehrt sind, auf den Flur, an dem früher die Werkstätten für diese Menschen beheimatet waren.

Die hier hängenden Bildern stammen alle noch aus einer Zeit, als Fotos nach analog hergestellt wurden. Zuerst wurden Filme belichtet, dann die Filme in Handarbeit entwickelt, Kontaktabzüge angefertigt, eine Auswahl getroffen, und zum Schluss habe ich dann in meinem eigenen Labor die Abzüge auf sehr gutem Baryt-Papier vergrößert. Diese Zeit ist vorbei! Heute wird digital fotografiert. Man kann das Ergebnis sofort betrachten. Jedoch um einen sehr guten Abzug zu produzieren ... heute sagt man Druck dazu, denn die Bilder werden nicht mehr in einer Dunkelkammer hergestellt, sondern von modernen und leistungsfähigen Tintenstrahldruckern gedruckt ... also um einen wirklich guten Druck herzustellen, ist die Kenntnis der alten Techniken der analogen Fotografie von Vorteil. Die Arbeit in der Dunkelkammer wird heute ersetzt durch die Bildbearbeitung am Computer. Wenn man diese Arbeit ernst nimmt, dann zeigt sich, dass kaum weniger Zeit investiert werden muss als früher zu analogen Zeiten. Einzig die Reproduzierbarkeit der einzelnen Bilder hat sich vereinfacht. Man kann viele identische Abzüge herstellen, was bei Handarbeit nicht so einfach war.

Noch heute portraitiere ich die Künstler des Kunsthauses, und ich tue dies weiterhin sehr gerne. Die Ergebnisse unterscheiden sich kaum von denen aus analogen Zeiten. Die Bilder sind detailreicher geworden. Die „Auflösung“ der modernen digitalen Kameras ist den alten Filmen meist überlegen. Ich wandle dafür die digitalen, zumeist farbigen Datensätze in Graustufenbilder um ... das Ergebnis sind Schwarzweiß-Fotos, die sich kaum von den alten analogen Bildern unterscheiden, zumal man auf eine große Palette von Papieren zurückgreifen kann. Einige dieser Portraits kann man desöfteren im Zusammenhang mit den Ausstellungen im Eingangsbereich/Foyer des Kunsthauses betrachten. So entsteht immer wieder eine Verbindung zwischen der ausgestellten Kunst und den Menschen, die diese gemacht haben. Ich hoffe diese Arbeit noch lange fortführen zu können.

Ralf Emmerich, Münster den 6.6.2019